

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 7: St. Jakob an der Birs

Rubrik: Schulfunk

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mueter: Bhüet ech Gott, Chinde, und chömed gsund hei. (Die zwöi Chinde gönd. D'Mueter liegt ene noo und seid sinnend, wie für sich:) Fride! Fride! ...

Liseli: Gäll, Mueter, jetzt gids nie meh Chrieg, gar nie meh?

Mueter: O Chind, es wär schön, wemmer das chönnnt säge! Niemer chas wüsse, nur de Herrgott, und Er chanis au behüete. Villicht muess Er no mängs Wätter über d'Wält lo fahre, bis mir Mänsche alli glehrt händ, dass mer Brüdere

und Schwösctere sind. Aber dass mers lehred, um das, Chind, wämmer all Tag bätte!

Trachslau-Einsiedeln. Hedwig Bolliger.

Schulfunk

25. August: Festspiel St. Jakob an der Birs, Einschaltung zur 500-Jahrfeier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs, Hörspiel von Rudolf Gruber, Basel, in dem er in einigen Hörbildern den heldenmütigen Kampf des Jahres 1444 darstellt. EG.

Mittelschule

Der Geist von St. Jakob

Das 15. Jahrhundert brachte bitterböse Tage über das junge Volk der Eidgenossen. Nicht lange war es her, da hatten Zürcher und Schweizer, Städter und Länder noch Mann an Mann mit dem Mute der Verzweiflung gegen den gemeinsamen Erbfeind gekämpft. Gleiche Wunden und gleiche Siege hatten alle zu einem einzigen Volke zusammengeschmiedet, und ein paar Jahre später schon drohte ein unseliger Bruderzwist den verheissungsvollen Schweizerbund zu sprengen. Länderhunger und Ausdehnungstrieb hatte die tatenfrohen Eidgenossen erfasst und übers Mass mit Kriegslust erfüllt. Allzu grosse Gier nach Reichtum und Besitz, ein blinder Drang, die Marken des Landes Landes so weit wie möglich zu spannen, brachte ihren jungen, aufblühenden Staatenbund an den Rand des Grabes. Alle Schranken gegenseitiger Achtung und Treue fielen im Streite um das reiche Toggenburgererbe. Eidgenössische Orte erhoben hasserfüllt die Waffen gegeneinander, denn aus dem lokalen Machtkampf zwischen Zürich und Schwyz entfachte sich ein allgemeiner Bruderkrieg, der das ganze Land in bitteres Elend stürzte.

Blühende Dörfer sanken in Trümmer, Saaten und Fluren lagen zerstampft, in Strömen floss das schuldlose Blut. Heiligste Rechte und Ver-

träge wurden missachtet, die geschworene Bundesstreue um den schmählichen Preis eines Linsenmuses frevelhaft an den alten Erbfeind verkauft. Zürich wandte seinen Miteidgenossen hadernd den Rücken und suchte sich Recht bei Österreich. Die letzte Stunde des Schweizerbundes schien geschlagen zu haben.

Aber noch hatten Tugend und Tapferkeit Heimatrecht im Lande der Eidgenossen. 1444 wurde zum grossen Schicksalsjahr der jungen Schweiz. Das schwarze Jahr schmählichster Zwietracht und schrankenlosesten Bruderhasses bot der Welt zugleich auch das Schauspiel echt schweizerischer Tapferkeit und Todesverachtung; auf das grause Heldenmorden von Greifensee folgte der mutige, mannhafte Sühnetod von dreizehnhundert Eidgenossen, der einen französischen Augenzeugen zum begeisterten Bekennnis hinriss: „Qu'ils n'avaient vu ni trouvé aucunes gens de si grande défense, ni tant outrageux et téméraires pour perdre leurs vies.“ Der gleiche alte Schweizergeist der Helden von St. Jakob, die im Anblicke der mehrfachen feindlichen Uebermacht nicht nach Sinn oder Unsinn des Widerstandes fragten, sondern selbst den schmerzvollsten Heldentod feiger Uebergabe vorzogen, hat dem zeitgenössischen Humanisten und späteren Papst Aeneas